

Ein Münzkabinett steht zum Verkauf!

Droht die Zerschlagung des Niedersächsischen Münzkabinetts durch einen Braunschweiger Münzenhändler?

Ulf Dräger

Im Jahr 1983 erwarb die Deutsche Bank von der Welfenfamilie eine etwa 43.000 Münzen und Medaillen umfassende Sammlung – das ehemalige *Königliche Münzkabinett zu Hannover*, das heute unter dem Namen *Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank* international bekannt ist.

Die faszinierende Sammlung erhielt nicht nur modern ausgestattete Räume und eine Fachbibliothek, sondern es wurden von der Deutschen Bank und dem Land Niedersachsen in die wissenschaftliche Aufarbeitung über zwei Jahrzehnte viel Geld und Arbeitsleistung investiert. Ergebnisse waren z. B. die sehr erfolgreiche und an weit über 60 Orten gezeigte Ausstellung „Vom Taler zur Mark“, die zur erfolgreichsten numismatischen

Ausstellung der Nachkriegszeit avancierte, zahlreiche Fachpublikationen, Veranstaltungsreihen oder Tagungen von überregionaler Bedeutung.

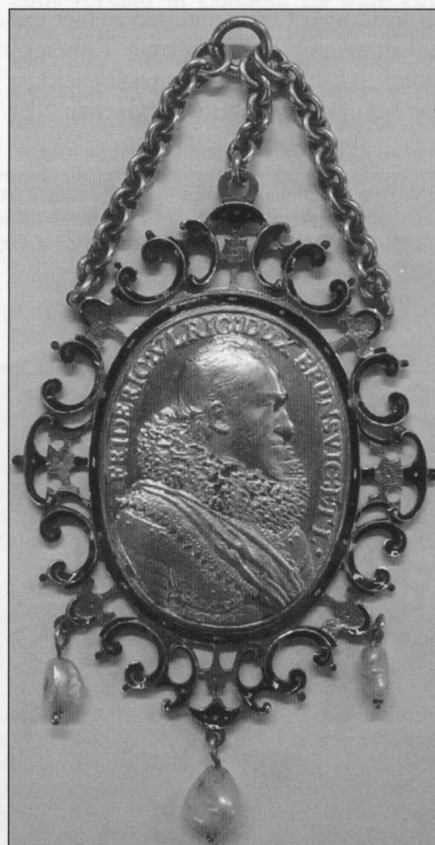
Damit präsentierte sich die Deutsche Bank Hannover als einer der ganz wenigen großen deutschen Konzerne, die Verantwortung für unsere Nationalkultur übernahmen. Das gilt umso mehr für eine „Schatzkammer“, die in der Öffentlichkeit sonst nur am Rande wahrgenommen wird. Denn im Gegensatz zum Beispiel zu einem großen Werk eines berühmten zeitgenössischen Künstlers, das als Kunst am Arbeitsplatz oder im öffentlichen Raum jedem Betrachter sofort die kulturelle Verantwortung der Firma deutlich macht, verlangt die Numismatik detaillierte wissenschaftliche Forschungen zu ihren Inhalten, verlangt ein Münzkabinett, das zudem als nationales deutsches Kulturgut nüchtern klassifiziert wurde, ständige personalintensive Verwaltung, Offenheit gegenüber den Fachkollegen bei gleichzeitig kaum entsprechender medienwirksamer Ausstrahlung. Ende November 2008 ließen nun Schlagzeilen in der niedersächsischen Presse wie „Problematische Preziosen“, „Eine Katastrophe für Niedersachsen“ oder „Land bangt um Sammlung der Welfen“ und „Wird der Welfenschatz am Montag verkauft?“ die Wellen hoch schlagen. Überregionale Zeitungen berichteten dann am 1. Dezember 2008 bundesweit. Die Deutsche Bank plante offenbar den



Wilfried Fitzenreiter: Medaille 1995 der Deutschen Bank Hannover zum 17. Deutschen Numismatikertag 1995 in Hannover. 40 mm, 27,6 g, Tombak und Tombak versilbert.



Herzogtum Sachsen, Heinrich der Löwe (1142-1180, †1195). Brakteat o.J., Braunschweig. Ca. 33 mm, 0,69 g, Silber. Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank, Inv.-Nr. 01.024.004.



Herzogtum Braunschweig und Lüneburg, Fürstentum Wolfenbüttel, Friedrich Ulrich (1613-1634). Medaille (Gnadenpfennig) 1620 im Wert von 12 Dukaten. 55,5 x 70 mm, 41,62 g, Gold. Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank, Inv.-Nr. 01.127.094.



Hochstift Halberstadt, Christian der Jüngere, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg, 1616-1623 evangelischer Administrator des Hochstifts. Taler (Pfaffenfeindtaler, Gottesfreundtaler) 1622. 44 mm, 27,135 g, Silber. Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank, Inv.-Nr. 02.022.019

schnellen Verkauf eines Teils des Kabinetts, wie die Hannoversche Allgemeine Zeitung und die Neue Presse Hannover zuspitzten, an die private „Richard-Borek-Stiftung“ in Braunschweig. Dahinter steht Richard Borek, der Inhaber eines bekannten Briefmarken- und Münzhandelsimperiums. Prinz Heinrich von Hannover schätzte den Wert auf „mindestens 50 Millionen Euro“ und beobachtet mit Entsetzen die gegenwärtige Entwicklung: „Ich hielt es für geschmacklos, das Münzkabinett zu verramschen.“ Er

war 1983 Augenzeuge der Verkaufsverhandlungen seines Vaters mit dem Bankier Abs.

Die niedersächsische Politik reagierte erfreulich schnell und bestimmt: „Die Münzsammlung ist für die Landesgeschichte von unschätzbbarer Bedeutung“ ließ der SPD-Fraktionsvorsitzende Wolfgang Jüttner in einer Presseerklärung verlauten. Auch der Fraktionsvorsitzende der FDP (an die Deutsche Bank appellieren, die Sammlung in Hannover zu erhalten), Politiker der Grünen (das Land müsse sich

um den Erhalt bemühen, aber auf Sponsoren setzen und das Geld für die freie Kulturszene dürfte nicht gekürzt werden) und der Linken (wir fordern die Deutsche Bank auf, den Schatz für einen symbolischen Preis dem Land zu überlassen) plädierten für einen Erhalt der Sammlung in Hannover. Selbst der Vorstandssprecher des Steuerzahlerbundes nahm Stellung: „Solch eine Frage kann man nicht nur nach finanzpolitischen Aspekten beantworten.“

Bereits vorher hatten Historiker und Numismatiker öffentlich eindeutig und offenbar erfreulicherweise erfolgreich ihre Stimme zum Protest erhoben. Der Vorsitzende der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen Prof. Thomas Vogtherr (Osnabrück) sagte, dass eine „Zerschlagung der Sammlung eine glatte kulturelle Katastrophe für das Land“ sei. Der Vorsitzende der Numismatischen Gesellschaft Hannover, Manfred Gutgesell, betonte die „unermessliche Bedeutung“ der Sammlung. Nicht zuletzt hat auch das Präsidium der DNG bereits am ersten Tag der öffentlichen Diskussion am 27. November 2008 seinen Standpunkt für den Erhalt dieser niedersächsischen Landessammlung unmissverständlich deutlich gemacht.

Der Präsident der Deutschen Numismatischen Gesellschaft, Dr. Helmut Schubert, richtete am 1. Dezember 2008 den folgenden Brief an den Vorsitzenden des Vorstandes der Deutschen Bank, Dr. Josef Ackermann:

Sehr geehrter Herr Professor Dr. Ackermann,

erschrocken über die Nachricht, die Deutsche Bank wolle Teile der einzigartigen Münzen-Sammlung der Welfen verkaufen, und besorgt über das Schicksal dieser Sammlung, möchten wir uns mit diesem Schreiben an Sie wenden.

Dass die Welfen-Sammlung einzig dasteht und ihresgleichen sucht, bedarf keiner Beweise mehr. Mit über 40.000 Stücken zählt sie zu den 25 ganz großen Sammlungen des alten Europas. Kein Geringerer als der Universalgelehrte Leibniz beschäftigte sich mit Münzen dieser Sammlung.

Als Vereinigung von Münzenforschern und Münzensammlern in der Bundesrepublik wissen wir aus der Geschichte namhafter Sammlungen, dass sie nach ihrer Zerschlagung nie wieder zu ihrer alten Einheit zurückgeführt werden können und als Forschungs- und Kulturobjekt ausfallen.

Wir wenden uns deshalb mit der dringenden Bitte an Sie als Vorstandssprecher und an alle Verantwortlichen der Deutschen Bank, von einem Verkauf von Teilen der Welfen-Münzen-Sammlung Abstand zu nehmen. Kulturgut höchsten Ranges würde unwiederbringlich zerstört. Wir hoffen, dass die Verhandlungen mit dem Lande Niedersachsen zu einer für die Deutsche Bank und das Land einvernehmlichen Lösung führen, die den Zusammenhalt der Sammlung garantiert und eine Präsentation für die Öffentlichkeit ermöglicht.

Hoffend, dass Sie unsere Sorge und unser Anliegen verstehen können, verbleiben wir mit den besten Grüßen!

Für das Präsidium

Dr. Helmut Schubert, Präsident

Der Präsident der Deutschen Numismatischen Gesellschaft, Dr. Helmut Schubert, richtete am 1. Dezember 2008 den folgenden Brief an den Ministerpräsidenten des Landes Niedersachsen, Dr. Christian Wulff:

Sehr geehrter Herr Ministerpräsident,

erschrocken über die Nachricht, die Deutsche Bank beabsichtige, Teile der Münzen-Sammlung der Welfen zu verkaufen, und besorgt über das Schicksal dieser einzigartigen Sammlung sieht sich die Deutsche Numismatische Gesellschaft genötigt, diesen Brief zu schreiben.

Die Welfen-Sammlung mit ihren 40.000 Stücken steht einzig da, sie sucht ihresgleichen, verfügt sie doch über Stücke von höchster Seltenheit und schönster Erhaltung. Die Welfensammlung, von König Georg II. begonnen, zählt zu den herausragenden Kulturgütern des Landes Niedersachsen und der Stadt Hannover.

Als Vereinigung von Münzenforschern und Münzensammlern in der Bundesrepublik wissen wir aus der Geschichte namhafter Sammlungen, dass sie nach ihrer Zerschlagung nie wieder zu ihrer alten Einheit zurückgeführt werden können und als Forschungs- und Kulturobjekt ausfallen.

Mit großer Sorge und der dringenden Bitte wenden wir uns an Sie, sehr geehrter Herr Ministerpräsident, Ihren Einfluss geltend zu machen, dass in den Verhandlungen ein Weg gefunden werde, die Sammlung zu erhalten und der Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Wir könnten uns vorstellen, dass das Kestner-Museum, das gerade die Sammlung Dr. Horst Egon Berkowitz als Schenkung erhielt, auch der Welfen-Sammlung ein gutes Domizil bieten würde.

Hoffend, dass Sie unser Anliegen verstehen und Ihren Einfluss zur Erhaltung der Sammlung geltend machen können, verbleiben wir mit den besten Grüßen!

Im Namen des Präsidiums

Dr. Helmut Schubert, Präsident



Herzogtum Braunschweig und Lüneburg, Fürstentum Wolfenbüttel, Rudolf August (1666-1685). Plakette 1689 von Wilhelm Heinrich Wessel (?). 80 mm, 35,175 g, Elfenbein. Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank, Inv.-Nr. 02.037.008

„Mitarbeiter des Niedersächsischen Münzkabinetts dürfen keine Statements abgeben. Sie seien nicht befugt, Auskunft zu erteilen.“ berichtete allerdings die Nachrichtenagentur Deutscher Depeschendienst ddp. Es ist bedenklich, dass man einen „Maulkorb“ verpasst und Expertenwissen bewusst übergeht. Niemand kennt den internationalen Stellenwert der Sammlung und ihre herausragende Bedeutung für Forschung und Ausstellungen besser als der Wissenschaftler, der seit 24 Jahren mit der Sammlung und für die Sammlung arbeitet, der seine Marburger Dissertation der Geschichte des Königlichen Münzkabinetts gewidmet hat. Der Aufbauarbeit von Dr. Reiner Cunz und seinem Team ist es zu verdanken, dass das Münzkabinett weit über Hannover hinaus nationale und internationale Strahlkraft erhielt. Inzwischen hat die Deutsche Bank versucht, die Wogen zu glätten: „Im Interesse des Landes zu handeln, bleibt weiter unsere Richtschnur“ äußerte Helmut Tusch von der Geschäftsleitung der Deutschen Bank Hannover und vertiefte: „Es wird auch künftig nichts geschehen, was den Interessen des Landes zuwiderlaufen könnte.“ Der Oberbürgermeister von Hannover, Stephan Weil, begrüßte diese Ankündigung mit den Worten: „Es liegt unbestritten im Interesse des Landes und seiner Menschen, dass die Sammlung ungeteilt erhalten wird.“ Dass es auch anders gehen kann, hat die Sparkasse Hannover in vorbildlicher und großzügiger Weise bewiesen, als sie am Weltspartag 2008 die 40.000 Münzen

umfassende Münzsammlung des jüdischen Rechtsanwalts Horst Egon Berkowitz (1898-1983) dem Museum August Kestner übergeben hat. Diese Sammlung ist ebenso wie das Münzkabinett der Deutschen Bank als national wertvolles Kulturgut anerkannt.

So wird nun diskutiert, ob die Deutsche Bank das Münzkabinett als Dauerleihgabe an das Land Niedersachsen gibt, ähnlich wie Teile ihrer Kunstsammlung, die kürzlich dem Frankfurter Kunstmuseum „Städel“ übergeben wurden. Allerdings wäre auch denkbar, die Sammlung in ein universales Münz- und Geldmuseum in Hannover einzubinden, in das dann auch z. B. die Bestände des städtischen Museums August Kestner und die Preussag-Münzsammlung (heute TUI-Konzern) einfließen sollten. Auf diese Weise könnte in Hannover eines der größten deutschen Münzmuseen entstehen. Der Direktor des Museums August Kestner, Wolfgang Schepers, immerhin verantwortlich für 120.000 Münzen, steht dieser Idee aufgeschlossen gegenüber, wenn die räumlichen und personellen Fragen geklärt würden. Erfolg versprechender klingt jedoch das von Thomas Vogtherr entwickelte Konzept, das Vorkaufsrecht des Landes zu nutzen und die Königliche Münzsammlung dann wie im 18. und 19. Jahrhundert im historischen Gebäude des Niedersächsischen Landesarchivs unterzubringen.

Bleibt zunächst aber erst einmal zu hoffen, dass das politische Engagement für das Niedersächsische Münzkabinett zu einer tragfähigen und weitsichtigen Lösung führt, mit der das Potenzial dieser einzigartigen Sammlung zukünftig weiter für die Wissenschaft genutzt und für die Öffentlichkeit erschlossen werden

kann. Gefragt ist jetzt auch das Engagement von Kulturstiftungen, ohne deren Hilfe das Problem kaum zu lösen sein wird. Die Stiftung Niedersachsen signalisierte: „Wir würden uns freuen, uns hier engagieren zu können.“ Bislang fehle aber noch eine offizielle Anfrage.

Ein anderes Ergebnis wäre eine Tragik ersten Ranges für die deutsche Numismatik und unsere Nationalkultur. Nicht nur die niedersächsische Landesgeschichte oder Geld- und Wirtschaftsgeschichte wären betroffen, sondern die traditionelle Kulturgeschichte überhaupt. Liegt doch der Ursprung der Sammlung bereits im 17. Jahrhundert. Der Universalgelehrte Leibniz nutzt sie bereits für seine Forschungen und die ersten Nachrichten über die Sammlung fand Reiner Cunz in seinen Briefen. Der englische König und Kurfürst von Hannover Georg II. erwarb die Kollektion bereits im Jahr 1745. Dem Engagement des Bankiers und Mäzens Hermann J. Abs ist es zu verdanken, dass die Sammlung 1983 gerettet wurde. Bereits damals stand sie zum Verkauf in London. Es wäre eine gute Gelegenheit, diesem großen Mann mit einer „Hermann J. Abs-Stiftung“ ein Denkmal zu setzen. Als würdiger Ort für das Münzkabinett wurde bereits das Schloss Herrenhausen in die Diskussion gebracht, das von der Stiftung Volkswagenwerk wieder aufgebaut werden soll. Der Sprecher der Deutschen Bank, Klaus Winkler, hat betont, dass schon seit Monaten mit dem Land verhandelt würde. Es ist zu wünschen, dass die von Landesseite als „vertrauensvolle Verhandlungen“ bezeichneten Gespräche zu einem baldigen guten Erfolg führen werden.



Herzogtum Braunschweig und Lüneburg, Fürstentum Wolfenbüttel, Karl I. (1735-1780). Medaille 1747 von Rudolf Philipp Wahl auf den Besuch der Harzbergwerke. 45 mm, 26,04 g, Silber. Niedersächsisches Münzkabinett der Deutschen Bank, Inv.-Nr. 02.091.029